
¹ Der vorliegende Text ist eine Beilage zum Brief von Bertold Grad an Leo Trotzki vom 30.4.1932. Dazu Grad, der zuvor die traurige Situation der österreichischen Linksopposition schilderte: „Die Grazer Gruppe hat sich nunmehr entschlossen, den umfassenden Versuch zu machen, eine gründliche Änderung dieser bedauerlichen Situation herbeizuführen. Der beiliegende Entwurf zeugt davon. (...) Ich sende Ihnen diese Zeilen in meinem und im Namen der Grazer Genossen. Falls es Ihnen irgendwie möglich ist, wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar, wenn ich Ihre Meinung und Ihr Urteil erfahren könnte. Selbstverständlich ist hiezu Voraussetzung, dass Sie in unsere Bestrebungen, endlich konsolidierte Verhältnisse in Österreich herbeizuführen, einiges Vertrauen setzen. Ich kann Sie versichern, dass wir über viele gute und wertvolle Arbeiter verfügen, die es bestimmt nicht verdienen, als ‚Austro-Oppositionelle‘ bezeichnet zu werden.“ Aus dem Brief Grads ergibt sich auch die Datierung des Textes: Er muss kurz vor dem 30. April 1932 entstanden sein.

1.

Der Ausgang der deutschen und österreichischen Wahlen hat mehr als jedes anderes politische Ereignis die Richtigkeit der Stellungnahme der Linksoption bewiesen. Nichts konnte mehr die völlige Verfehltheit der stalinistischen Generallinie erweisen als gerade das Ergebnis dieser Wahlen und der dadurch entstandenen Situation. Die grundfalsche Politik der Stalinbürokraten liegt nun so offen zu Tage, dass bald jeder kommunistische Arbeiter begreifen wird, in welche Sackgasse diese Politik geführt hat.

Insbesondere bei uns hat das Wahlergebnis für den Wiener Gemeinderat mit nicht zu überbietender Klarheit gezeigt, welche "Erfolge" die Führung durch unsere Stalinbeamten gezeitigt hat. Während der Faschismus zum erstenmal in der Hauptstadt drohend sein Haupt erhob, (über 200.000 Stimmen und 15 Mandate) konnte die K.P.G. ganze 21.000 Stimmen für sich sammeln. Von den rund 700.000 Stimmen der Sozialdemokratie konnte sie nicht mehr als 10.000 absplitteln. Und dies nach einer Periode der gemeinsten und niederträchtigsten Verrätereien der S.P. und der dreckigsten Korruptionsgeschichten in deren Reihen. Die ganze Unsinnigkeit der stalinistischen Parolen, wie Sozialfaschismus, Rote Einheitsfront, etc., tritt hier deutlich zu Tage.

Die gegenwärtige Situation ist für die österreichische Linksoption ausserst wichtig; die Linksoption hat nunmehr in einer ausserordentlich günstigen Lage mehr als je die Möglichkeit vor den kommunistischen Arbeitern und der gesamten Arbeiteröffentlichkeit die Richtigkeit ihrer Vorhersagen zu beweisen. Aber es genügt nicht allein Recht zu haben, es gilt auch für die Linksoption Recht zu behalten. Es erwachsen somit für die L-O besondere Aufgaben, denen sie gewachsen sein muss, um sie erfüllen zu können. Die L-O in Österreich ist zahlenmässig schwach, ihre Organisation ist klein, aber bei richtiger Ausnützung ihrer Kräfte kann sie weit über ihre zahlenmässige Schwäche hinaus ein moralischer Faktor von nicht zu unterschätzender Bedeutung werden.

Dazu ist notwendig, dass sich die L-O für die kommenden grossen Aufgaben rasch und gründlich vorbereitet.

Aus diesen ^{er}Erhebungen hat die Grazer Gruppe der L-O eine Plattform ausgearbeitet, die sowohl die Schwächen und Mängel der Organisation der L-O aufzeigt, die Wege zu ihrer Beseitigung vorschlägt und zugleich die Richtung zeigt, nach welcher organisatorisch und agitatorisch ihre Arbeit einzustellen ist.

1.) Der derzeitige organisatorische Zustand der öst. Linksopposition.

Die verworrenen Verhältnisse im Linksoppositions-lager Oesterreichs haben im Laufe der Zeit zu einer Klärung geführt. Die verschiedenen Gruppen und Gruppierungen, die alle die Marke der Linksopposition getragen haben, haben sich fast zur Gänze selbst liquidiert und bestehen geblieben ist die einzige ernste Linksopposition unter Führung des Genossen Frey. (Die noch vegetierende Mahnrufgruppe-eine Handvoll Leute-ist derart diskreditiert und personell so zweifelhaft zusammengesetzt, dass sie als ernstzunehmende Gruppe nicht mehr in Betracht kommt. Sie wird schliesslich denselben politischen Tod erleiden, wie alle unernsten Gruppierungen vor ihr.) Leider lässt aber der organisatorische Zustand der L-O unter Führung Frey's viel zu wünschen übrig. Weder sind Konferenzen im Bundesmasstab in den letzten Jahren einberufen worden, noch werden je Berichte über Mitgliederbewegung oder eingehende Berichte über Zeitung, Kassa, etc. den seit langen aktiven Funktionären-hauptsächlich in der Provinz - bekanntgegeben. Es ergibt sich der Zustand, dass die Provinzgruppen über die derzeitigen organisatorischen Verhältnisse in Wien völlig im unklaren sind; auch das organisatorische Verhältnis der Provinzgruppen zur Zentralleitung in Wien ist völlig unregelt, (Den Grazer seit ca 2 Jahren aktivsten Genossen sind nicht einmal die Mitglieder der Zentralleitung bekannt) Beide wissen im Grunde voneinander nichts und es besteht auch keine entsprechende Wechselwirkung zwischen ihnen. Keinerlei Diskussionen innerhalb der L-O über die politischen, organisatorischen und agitatorischen Aufgaben werden abgehalten, weder in den Gruppen, noch in dem Organ der L-O, der "Arbeiterstimme."

2.) "Arbeiterstimme"

Unser Organ ist ein im allgemeinen ausgezeichnet geschriebenes Blatt das in allen grundlegenden politischen Fragen die richtige Stellung ~~zu~~ einnimmt, aber es macht mitunter einen sterilen Eindruck, weil es fast ausschliesslich von einer Person geschrieben wird. (Frey) Beiträge von Funktionären und Mitgliedern werden, soweit sie überhaupt angenommen werden, willkürlich und bis zur Unkenntlichkeit zerschnitten und zerstört, wodurch der Anreiz zur Mitarbeit bei der Mitgliedschaft völlig zunichte gemacht wird. Es besteht kein Redaktionskomitee, welches, bei voller Gewährung der politischen Leitung des Blattes durch Genossen Frey, die Rolle der kollektiven Kontrolle zu spielen hätte. Als Mangel der A-S sei z.B. angeführt, dass die Wirtschaftsprobleme Sowjetrusslands nie genauer oder gründlich behandelt werden, andererseits jedoch Berichte von Arbeitern, die in Russland gearbeitet und dort persönlich schlechte Erfahrungen gemacht haben, gerne veröffentlicht werden. Solche Arbeiterberichte, die gut gemeint sind aber naturgemäss nur einen kleinen Ausschnitt unter meist rein subjektiven Gesichtspunkten bieten können, erwecken unwillkürlich den Eindruck einer gewissen Russlandfeindlichkeit, die uns bei den kommunistischen Arbeitern mehr schadet als nützt. Ausserdem fehlt der A-S der betonte internationale Charakter, der am besten erreicht werden kann durch korrespondierende Mitarbeit mit unseren Bruderorganen, hauptsächlich der "Permanenten Revolution", des gegenwärtig wichtigsten Organes der int. Linksoption, wobei an dieser Stelle bemerkt wird, dass überhaupt eine engere Verbindung mit der deutschen L-O unumgänglich notwendig ist.

3. Agitatorische und propagandistische Aufgaben der Linksoption.

Es genügen nicht allein richtige Aktionslosungen für die Mitglieder der L-O, die blos platonischen Wert haben, wenn nicht auch der ernste Versuch gemacht wird sie durchzuführen. Vor allem sind Losungen, die die aktive Mitarbeit an den Aktionen der komm. Partei betreffen, wirklich und organisiert durchzuführen, auch bei grössten Widerständen der offiziellen Partei. Denn die gesteigerte Aktivität unserer Mitglieder bei Aktionen der Partei (Demonstrationen, Wahlen) wird ihr Ansehen bei der

kommunistischen Arbeiterschaft erhöhen. Der roten Einheitsfrontpolitik der Partei müssen Versuche von praktischer Arbeiterfrontpolitik entgegengesetzt werden durch Organisation von Einheitskomitees in lokalem Massstab, in denen die Mitglieder der L-O zweifelsfrei infolge ihres politisch klaren Standpunktes die Führung erlangen würden. (Siehe die Beispiele von Klingenthal und Bruchsal) Solche Versuche wurden auch schon von der Grazer Gruppe gemacht (Zentralarbeitslosenkomitee, Arbeiterwehr in Eggenberg) Nach Massgabe unserer Kräfte sind öffentliche Diskussionen, Versammlungen einzuberufen, in welche Stalinisten, Brandlerleute und Sozialdemokraten gemeinsam oder getrennt einzuladen sind. Diese können ohne Zweifel für uns von grossem Erfolg sein und die Stellung der Linksoption unter Umständen besser bekanntmachen als die blosser Kolportage der A-S, deren Absatz übrigens gerade durch solche Aktionen wesentlich erleichtert würde; auch öffentliche Versammlungen sollen in wichtigen politischen Augenblicken einberufen werden. Bei ausserordentlich wichtigen Situationen ist die rasche Herausgabe von X Flugblättern notwendig, um die Arbeitermassen rasch mit unseren Standpunkt bekanntzumachen. Endlich sind die vorhandenen Provinzgruppen oder Ansätze zu solchen in ihrer Arbeit mehr zu berücksichtigen und zu unterstützen. (Referenten, Vortragsanleitungen) Dort wo notwendig, ist die Organisation und Agitation für ein Bundesland der grössten in ihm befindlichen Gruppe zu übertragen. (Graz für Steiermark)

4. Stellung der österr. Linksoption zur int. Organisation.

Der seinerzeitige Austritt war rückblickend gesehen, wenn auch in der Absicht gut gemeint, ein folgenschwerer Fehler. Diese Massnahme schoss weit über ihr Ziel hinaus und hat genau die gegenteilige Wirkung erzielt als beabsichtigt war. Die int. Organisation konnte allzuleicht und mit Recht das Argument für sich in Anspruch nehmen, dass man die int. Organisation ^{nicht} wie ein Kaffeehaus verlassen könne. Das Verbleiben ausserhalb der int. Organisation hat uns zu einer schiefen Stellung gegenüber dem int. Sekretariat und dem Genossen Trotzki gebracht und dazu beigetragen, dass unsere ernste Linksoption, die in allen grundlegenden Fragen einer Auffassung war und ist mit der der int. Organisation und insbesondere mit der des Genossen Trotzki, in einem Atem genannt wurde mit der ganz unmöglichen und durch ihre Booksprünge und Wendungen

die Sache der L-O schwer diskreditierenden Mahnrufgruppe. Es ist hoch an der Zeit, diesem unhaltbaren Zustand der L-O in Oesterreich energisch ein Ende zu machen. Bedingungsloser Wiedereintritt in die int. Organisation ist unsere Forderung. Innerhalb des internationalen Rahmens mögen Meinungsverschiedenheiten, die nur untergeordneter Natur sein können, durch freundschaftliche Diskussion ausgetragen werden. Die Arbeiter, die mit uns sympathisieren, können den jetzigen Zustand nicht begreifen. Mit Recht! Sie verstehen nicht, wie man in allen politischen Fragen einer Meinung sein kann und trotzdem ^{organisatorisch} völlig getrennt und isoliert voneinander ist. Die endliche Befreiung von diesen Fussangeln an der öst. L-O ist das wichtigste gegenwärtige Gebot. Eine klare Situation ist notwendig und keine Rechthaberei darf verzögern diese herbeizuführen. Hier ist ein energischer politisch kluger Entschluss notwendig. Die Form des Wiedereintrittes könnte durch vorhergehende gründliche Beratung festgesetzt werden.

5. Einberufung einer Bundeskonferenz

Die Grazer Gruppe glaubt, mit den angeführten Mängel und Schwächen zugleich ~~danh~~ den Weg zu deren Behebung gezeigt zu haben und verlangt zum Schluss die Einberufung einer Bundeskonferenz in kürzester Zeit, in welcher alle angeführten Probleme gründlich durchberaten werden. Sie ist überzeugt davon, dass nach gründlicher Diskussion die Konferenz der Ausgangspunkt für wirkliche Aktivität der L-O in Oesterreich und ein bedeutender Schritt vorwärts wäre auf dem Wege zur Eroberung und Gesundung der kommunistischen Partei Oesterreichs.